

**Göttinger Autonome und ihre Gegner.  
Zur Konstruktion von Identität und Alterität am Beispiel der Proteste in den  
80er Jahren.**

**Hausarbeit**

**zur Erlangung des Magistergrades (M.A.)**

**der  
Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität  
Göttingen**

**vorgelegt**

**von**

*Nieradzik, Lukasz*  
**aus Ruda Śląska, Polen**

**Göttingen, den 18.12.2007**

**Nieradzik, Lukasz:**

Göttinger Autonome und ihre Gegner.

Zur Konstruktion von Identität und Alterität am Beispiel der Proteste in den 80er Jahren.

ISBN 978-3-941274-03-7

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Alle Rechte vorbehalten**

1. Auflage 2008

© Optimus Mostafa Verlag

URL: [www.optimus-verlag.de](http://www.optimus-verlag.de)

Das Werk aller einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

„Der Protest ist nicht nichts“

- *Dostojewski, Der Idiot*

„Da die Menschen unfähig waren,  
Tod, Elend, Unwissenheit zu überwinden,  
sind sie, um glücklich zu sein,  
übereingekommen, nicht daran zu denken“

- *Pascal*

# Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>I</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>V</b>
<b>I. TEIL</b>	<b>1</b>
<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2. FORSCHUNGSSTAND</b>	<b>6</b>
<b>3. QUELLENLAGE</b>	<b>12</b>
<b>II. TEIL – THEORETISCHE VORANNAHMEN</b>	<b>16</b>
<b>1. IDENTITÄT UND ALTERITÄT</b>	<b>16</b>
<b>2. KONFLIKT UND PROTEST – URSACHEN UND FUNKTIONEN</b>	<b>21</b>
<b>III. TEIL – METHODISCHES VORGEHEN</b>	<b>24</b>
<b>1. DEFINITION DES KONFLIKTFELDES</b>	<b>24</b>
<b>2. IDENTITÄTS- UND ALTERITÄTSKONSTRUKTION</b>	<b>26</b>
<b>IV. TEIL – AUTONOME</b>	<b>28</b>
<b>1. VON SPONTIS ZU AUTONOMEN</b>	<b>28</b>
<b>2. GÖTTINGER AUTONOME</b>	<b>30</b>
<b>V. TEIL – KONFLIKTFELD WOHNUNGSKAMPF 1974-1990</b>	<b>34</b>
<b>1. ERSTE PHASE DES WOHNUNGSKAMPFES: 1974-1980</b>	<b>34</b>
<b>1.1 Protestpartei</b>	<b>34</b>
1.1.1 Beteiligte und Protestursachen	34
1.1.2 Konfliktmanifestation	37
<b>1.2 Ordnungspartei: Beteiligte, Ordnungsziele, -mittel/-strategien</b>	<b>40</b>
<b>1.3 Konstruktion von Identität und Alterität durch die Protestpartei der Hausbesetzer</b>	<b>43</b>
1.3.1 Pazifismus-Code: Friedenspriorität – Gewaltpriorität	43
1.3.2 Stellvertreter-Code: Wahrnehmen von Interessen – Ignoranz gegenüber Interessen	44
1.3.3 Politikverständnis-Code: Politik der ersten Person – Stellvertreterpolitik	45
1.3.4 Kollektivitäts-Code: Solidarität – Vereinsamung	47

1.3.5 Unterdrückungs-Code: Knecht – Adel	50
1.3.6 Entschleunigungs-Code: Stillstand/Ruhe – Wandel/Hast	51
1.3.7 Gefühls-Code: Emotion/Sinnlichkeit – Ratio/Sterilität	51
1.3.8 Authentizitäts-Code: natürliches Original – künstliche Fälschung	52
1.3.9 Antikapitalismus-Code: Freiraum/Eskapismus – Gefängnis/Unterdrückung	54
<b>1.4 Ergebnis 1: Autonomie-Begriff der ersten Phase des Wohnungskampfes:</b>	
<b>Eskapistische Freiraum-Autonomie</b>	<b>55</b>
<b>2. ZWEITE PHASE DES WOHNUNGSKAMPFES: 1980</b>	<b>56</b>
<b>2.1 Beteiligte, Protestursachen und Konfliktmanifestation</b>	<b>57</b>
<b>2.2 Konstruktion von Identität und Alterität durch die autonomen Hausbesetzer</b>	<b>59</b>
2.2.1 Aktionismus-Code: Besetzung als Selbstzweck – Besetzung als Mittel	59
2.2.2 Öffentlichkeits-Code: Exklusion – Inklusion	59
2.2.3 Autonomie-Code: Handlungsautonomie – Räumliche Autonomie	60
2.2.4 System-Code: Kampf gegen das System – Rückzug aus dem System	60
2.2.5 Raum-Zeit-Code: räumlich-zeitliche Kurzfristigkeit – räumlich-zeitliche Langfristigkeit	61
<b>2.3 Ergebnis 2: Autonomie-Begriff der zweiten Phase des Wohnungskampfes:</b>	
<b>Spontaneistische/Aktionistische Autonomie</b>	<b>62</b>
<b>3. DRITTE PHASE DES WOHNUNGSKAMPFES: 1986-1990</b>	<b>63</b>
<b>3.1 Protestpartei</b>	<b>63</b>
3.1.1 Beteiligte und Protestursachen	63
3.1.2 Konfliktmanifestation	64
<b>3.2 Ordnungspartei: Beteiligte, Ziele und Ordnungsmittel/-strategien</b>	<b>67</b>
<b>3.3 Interfraktionelle Differenzen innerhalb der Protestpartei der revolutionären Hausbesetzer und Abgrenzung der Protest- von der Ordnungspartei</b>	<b>68</b>
3.3.1 Interfraktionelle Differenzen innerhalb der Protestpartei der revolutionären Besetzer	68
3.3.1.1 Strategie-Code: Verhandler – Nichtverhandler	68
3.3.1.2 Ziel-Code: Kommunalpolitischer Wohnungskampf – Revolutionärer Wohnungskampf	69
3.3.2 Abgrenzung der Protest- von der Ordnungspartei	71
3.3.2.1 Werte-Code: Konträre Wertsysteme	71
3.3.2.2 Sabotage-Code: Chaos – Ordnung	71
3.3.2.3 Politikverständnis-Code: Politik der ersten Person – Delegation	72

3.3.2.4 Emanzipations-Code: Freiheit durch Verweigerung – „Gleichschaltung“ durch Kooperation	73
3.3.2.5 Dialektischer Macht-Code: Der Widerstand leistende Hausbesetzer (Gegenmacht) – Der gewalttätige, unterdrückende Staat (Macht)	74
3.3.2.6 Vitalitäts-Code: Leben – Tod	77
<b>3.4 Ergebnis 3: Autonomie-Begriff der dritten Phase des Wohnungskampfes: expansiv-revolutionäre Autonomie</b>	<b>77</b>
<b>4. ZWISCHENFAZIT: KONFLIKTFELD GÖTTINGER WOHNUNGSKAMPF 1974-1990</b>	<b>78</b>
<b>VI. TEIL – KONFLIKTFELD AUTONOMER ANTIFASCHISMUS</b>	<b>80</b>
<b>1. DER ANTIFASCHISMUS-BEGRIFF</b>	<b>80</b>
<b>2. KONFLIKTFELD ANTIRECHTSEXTREMISMUS</b>	<b>82</b>
<b>2.1 Konfliktpartei 1: Autonome</b>	<b>82</b>
2.1.1 Beteiligte und Ursachen	82
2.1.2 Konfliktmanifestation	83
<b>2.2 Konfliktpartei 2: Rechtsextreme – Beteiligte und Konfliktmanifestation</b>	<b>87</b>
<b>2.3 Konstruktion von Identität und Alterität durch autonome Antirechtsextremisten</b>	<b>88</b>
2.3.1 Aktivitäts-Passivitäts-Code: Der Andere als Freund/Verbündeter	88
2.3.2 Dichotomer Klassifizierungs-Code: Der Freund, der Feind und der Fremde	89
2.3.3 Der Andere als Feind/Gegner	92
2.3.3.1 Enthumanisierungs-Code: Menschen – Rechtsextreme	92
2.3.3.2 Krankheits-Code: Der gesunde Autonome – Der kranke Rechtsextreme	93
<b>3. KONFLIKTFELD AUTONOMER ANTIFASCHISMUS</b>	<b>94</b>
<b>3.1. Protestpartei</b>	<b>94</b>
3.1.1 Beteiligte	94
3.1.2 Konfliktmanifestation	96
<b>3.2 Ordnungspartei: Beteiligte, Ordnungsmittel/-strategien, Grad der Gewaltsamkeit</b>	<b>100</b>
<b>3.3 Konstruktion von Identität und Alterität durch autonome Antifaschisten</b>	<b>102</b>
3.3.1 Repressions-Code: Unterdrückte und Unterdrücker	102
3.3.1.1 Der herrschende Kapitalismus: die Kapitalismus-Faschismus-These	103
3.3.1.2 Unterdrückungsinstrumente: Schule, Familie, Biopolitik	103
3.3.2 Verstrickungs-Code: Unterdrückte Unterdrücker – unterdrückende Unterdrücker	105

3.3.2.1 These von der trikontinentalen Subsistenz (Trikont-These)	106
3.3.2.2 Patriarchats-Code: Männer – Frauen (Interfraktionelle Differenzen 1)	107
3.3.3 Öffentlichkeits-Code: Exklusive Autonome – Bündnis-Autonome (Interfraktionelle Differenzen 2)	108
3.3.4 Zeit-Code: Zukunft – Vergangenheit	111
3.3.5 Antifa-Code: Enthistorisierender Antifaschismus – Historisierender Antifaschismus	112
3.3.5.1 Personelle und institutionelle Kontinuität zwischen NS- und BRD-Staat	112
3.3.5.2 Rechtsextremismus: im staatlichen Interesse	114
3.3.5.3 Kontinuität des Widerstandes	115
3.3.6 Identitätspolitik-Code: Systemoppositionelle Autonome – Unpolitische Jugendbande	117
<b>4. ZWISCHENFAZIT: AUTONOMER ANTIFASCHISMUS</b>	<b>119</b>
<b>VII. TEIL – FAZIT</b>	<b>122</b>
<b>VIII. TEIL – BIBLIOGRAPHIE UND ANHANG</b>	<b>124</b>
<b>1. BIBLIOGRAPHIE</b>	<b>124</b>
<b>1.1 Quellen</b>	<b>124</b>
<b>1.2 Literatur</b>	<b>130</b>
<b>1.3 Internet</b>	<b>139</b>
<b>2. ANHANG</b>	<b>140</b>
<b>EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG</b>	<b>147</b>

# Abkürzungsverzeichnis

AA/BO	Antifaschistische Aktion/ Bundesweite Organisation	Kap.	Kapitel
Anm.	Anmerkung	MK	Mieterinitiative
APO	Außerparlamentarische Opposition	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
AStA	Allgemeiner Studierenden- ausschuss	Nr.	Nummer
Bd.	Band	NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
BKA	Bundeskriminalamt	o.A.	ohne Autor
<b>BRD</b>	<b>Bundesrepublik Deutschland</b>	<b>o.S.</b>	<b>ohne Seiteangabe</b>
bspw.	beispielsweise	S.	Seite
BUF	Bewegung Undogmatischer Frühling	SDS	Sozialistischer Deutscher Studentenbund
bzw.	beziehungsweise	sog.	sogenannte/r/s
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ders.	Derselbe	StGB	Strafgesetzbuch
DDR	Deutsche Demokratische Republik	s.v.	sub voce
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund	u.a.	unter anderem/n; und andere
d.h.	das heißt	usw.	und so weiter
Dies.	Dieselbe/n	vgl.	vergleiche
DVU	Deutsche Volksunion	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
Ebd.	Ebenda	z.B.	zum Beispiel
evtl.	eventuell	zit. nach	zitiert nach
FAP	Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei	ZSK	Ziviles Streifenkommando
FDP	Freie Demokratische Partei	z.T.	zum Teil
GAL	Grüne Alternative Liste		
GdP	Gewerkschaft der Polizei		
ggf.	gegebenenfalls		
GöSZ	Göttinger Stadtzeitung		
GT	Göttinger Tageblatt		
Hg.	Herausgeber/in		
hrsg.	herausgegeben		
JuZI	Jugendzentrum Innenstadt		

# I. Teil

## 1. Einleitung

Am 3. Oktober 1990 berichtete die New York Times über die euphorische Welle nationalen Pathos in der Bundesrepublik Deutschland (BRD). Dabei verschwieg die us-amerikanische Tageszeitung auch nicht diejenigen, welche dem Übermut des bundesdeutschen Rausches distanziert gegenüber standen:

„The most serious trouble was reported in Göttingen, a West German city near the former border, where about 1,000 radical youths went on a rampage, smashing windows and denouncing unity“<sup>1</sup>.

Diese randalierenden radikalen Jugendlichen zählten zu der autonomen Szene<sup>2</sup> der Stadt. Autonome zogen hier jedoch nicht erst mit ihrem Protest gegen die Wiedervereinigung eine mediale Aufmerksamkeit auf sich, sondern traten bereits Anfang der 80er Jahre im Göttinger Wohnungskampf in Erscheinung.

Im Rahmen dieser Arbeit werden sie als eine dem linksextremen Spektrum zugeordnete Gruppe verstanden. Autonome sind antiinstitutionell, antiautoritär und lehnen sowohl eine bürgerlich-parlamentarische Demokratie als auch realsozialistische Handlungsperspektiven ab. Hingegen propagieren sie anarchistische Ideale und eine „Politik der ersten Person“<sup>3</sup> als Absage an jegliche Form von entfremdender Stellvertreterpolitik. Ihrem gewaltlose wie gewaltanwendende Aktionsformen umfassenden, aus einer scheinbar spontanen Gefühlsäußerung entspringenden Protestvortrag liegt die mal mehr mal weniger an die Machbarkeit des Gewünschten gekoppelte Überzeugung zu Grunde, den gesellschaftlichen Status quo und zugleich sich selbst verändern zu wollen<sup>4</sup>. Mit dieser angestrebten „Verschränkung von Verändern und Selbstverändern“<sup>5</sup> stehen Autonome in Verbindung zum

---

<sup>1</sup> Schmemmann, Serge: A million in Berlin. Flag at Reichstag Marks Start of a New Era at Center of Europe. In: The New York Times 140 Jg., 3.10.1989, Nr. 48.377, S. 1 und A17, hier A17.

<sup>2</sup> Der Begriff der Szene wird in Anlehnung an Sebastian Haunss als ein durch Interaktion aktualisiertes und aufrechterhaltenes Netzwerk verstanden: „Diejenigen, die dazu gehören, teilen nicht nur eine Überzeugung, sie handeln auch gemeinsam und machen so gemeinsam ähnliche Erfahrungen“ (Haunss, Sebastian: Identität in Bewegung. Prozesse kollektiver Identität bei den Autonomen und in der Schwulenbewegung. Wiesbaden 2004, S. 81). Dabei ist die durch den konkreten Handlungsakt vollzogene Kommunikation zeitlich wie räumlich auf den Aufenthalt an bestimmten Orten als Szenetreffs begrenzt. Strukturiert werden Szenen durch den unterschiedlichen Beteiligungsgrad ihrer Protagonisten (Siehe ebd., S. 82).

<sup>3</sup> Hier nach: Geronimo: Feuer und Flamme. Zur Geschichte der Autonomen, 4. Aufl. Berlin/Amsterdam 1995, S. 41.

<sup>4</sup> Vgl. Langguth, Gerd: Protestbewegung. Entwicklung – Niedergang – Renaissance. Die Neue Linke seit 1968. Köln 1983, S. 241-246.

<sup>5</sup> Paris, Rainer: Situative Bewegung. Moderne Protestmentalität und politisches Engagement. In: Leviathan 17, 1989, S. 322-336, hier S. 323.

außerparlamentarischen, von „post-materialistischen Werten“<sup>6</sup> getragenen Protest der späten 60er und der 70 Jahre (siehe IV. Kap. 1).

Den Schwerpunkt des Protestvortrags von Göttinger Autonomen bildete neben dem Häuserkampf seit Mitte der 80er Jahre zunehmend ihr Engagement gegen Rechtsradikalismus in der Region Südniedersachsen. In der ersten Hälfte der 90er erreichte schließlich ihre Medienpräsenz einen vorläufigen Höhepunkt. In dieser Zeit erlangte die Göttinger „Autonome Antifa (M)“<sup>7</sup> auf Grund des Auftritts der in einem *Schwarzen Block*<sup>8</sup> organisierten Autonomen bei Bündisdemonstrationen eine bundesweite Aufmerksamkeit<sup>9</sup>. Mit der von ihr erhobenen Forderung nach einer formellen Organisation sowohl auf lokaler als auch überregionaler Ebene nahm sie innerhalb der autonomen Szene(n) in der BRD zusammen mit der Berliner Gruppe FeLS („Für eine linke Strömung“) eine Vorreiterrolle innerhalb einer Organisationsdebatte unter zahlreichen Autonomen-Gruppen ein<sup>10</sup>. Die infolge des von der Antifa (M) im März 1991 herausgegebenen „Diskussionspapiers zur autonomen Organisation“ daraufhin im Juli 1992 von etwa 20 Autonomen-Gruppen aus mehreren Städten gegründete Antifaschistische Aktion/Bundesweite Organisation (AA/BO) stellt den ersten Versuch einer bundesweiten Organisation von Autonomen unter einem Dachverband dar, der aber letztlich an der Heterogenität der jeweiligen Gruppen scheiterte<sup>11</sup>.

---

<sup>6</sup> Inglehart, Ronald: Wertwandel und politisches Verhalten. In: Matthes, Roland (Hg.): Sozialer Wandel in Westeuropa. Frankfurt/M./New York 1979, S. 505-533, hier S. 506.

<sup>7</sup> Das „M“ steht für Mittwochplenum. Ein solches fand jeden Mittwoch im Jugendzentrum Innenstadt (JuZI) in der Bürgerstraße statt (vgl. Niedersächsisches Innenministerium, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Hg.): Verfassungsschutzbericht 1998. Hannover 1999, S. 93, Fußnote 32).

<sup>8</sup> Der Begriff *Schwarzer Block* taucht erstmals im Rahmen von Ermittlungen der Frankfurter Staatsanwaltschaft gegen mehrere Personen wegen „Mitgliedschaft in der terroristischen Vereinigung Schwarzer Block“ 1981 auf und wird fortan in den Medien synonym für Autonome verwendet, deren öffentlicher Auftritt im Rahmen von Demonstrationen sie durch ihre einheitliche schwarze Kleidung optisch von anderen Demonstranten abgrenzt (vgl. A.G. Grauwacke: Autonome in Bewegung. Aus den ersten 23 Jahren, 3. Aufl. Berlin/Hamburg/Göttingen 2007, S. 18).

<sup>9</sup> Die letztlich auch ein erklärtes Ziel der Gruppe war (vgl. ebd., S. 286).

<sup>10</sup> Vgl. ebd. S. 284; Niedersächsisches Innenministerium, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Hg.): Verfassungsschutzbericht 1995. Hannover 1996, S. 83.

<sup>11</sup> Die AA/BO löste sich im April 2001 auf. Der bundesweite Organisationsversuch der Autonomen scheiterte nicht auf Grund der szeneeinternen Kritik an der Zentralisierungstendenz, sondern an Auseinandersetzungen zwischen der sog. antideutschen und antiimperialistischen Position der jeweiligen Autonomen-Gruppen. Während letztere eine abgesehen von ihren Solidaritätsbekundungen mit nationalistischen Befreiungsbewegungen jegliche nationalstaatlichen Konzeptionen ablehnen, werden diese von Antideutschen befürwortet, jedoch unter strikter Ablehnung der deutschen Nationalstaatlichkeit. Die Distanz zwischen beiden Positionen wurde Anfang der 90er Jahre während des zweiten Golfkrieges sichtbar, trat aber insbesondere infolge des Attentats auf das New Yorker World Trade Center im September 2001 deutlich zum Vorschein. Antideutsche sehen in diesen „islamistisch“ motivierten Anschlägen die Wiederkehr des Faschismus, der in dem von ihnen vertretenen Begriff des „Islamofaschismus“ seinen entsprechenden Ausdruck findet. Dies führt zudem zu der gegenüber der traditionellen USA-Gegnerschaft und Israel-Kritik der deutschen Linken zur Apologie der US-amerikanischen Außenpolitik und unumschränkten Israel-Solidarität. Militäreinsätze der Vereinigten Staaten im Nahen Osten werden nicht zuletzt mit der permanenten Existenzbedrohung Israels durch die arabischen Staaten gerechtfertigt. Im April 2003 kürte deshalb die antideutsche Zeitschrift „Bahamas“ den amerikanischen Präsidenten George W. Bush zu einem „man of peace“ (<http://www.redaktion-bahamas.org/aktuell/Bagdad.htm> (Stand: 11.12.2007)). Auch wird die bürgerliche Gesellschaft nicht strikt abgelehnt. Vor dem Hintergrund eines evolutionistischen Stufenmodells gesellschaftlicher Entwicklung wird sie zwischen Theokratie und Kommunismus als ultimativem Ziel der Antideutschen verortet. Hierzu besonders zu empfehlen ist die Aufsatzsammlung: Hanloser, Gerd (Hg.): „Sie warn die Antideutschesten

Seitdem ist es ruhig geworden um die Autonomen, die zwar immer noch aktiv sind, längst aber nicht mehr so deutlich in Erscheinung treten wie in späten 80er und frühen 90er Jahren.

Vereinnahmt einerseits die Geschichte der Antifa (M) die Erinnerung an die Vergangenheit der Göttinger autonome Szene, wie aus Gesprächen mit Göttinger Autonomen, die ich im Frühjahr 2007 geführt habe, deutlich hervorgeht, so rückt sie doch andererseits zugleich die Frage nach deren Anfängen, ihren historischen Vorläufern und Ausgangspunkten in den Vordergrund.

Noch heute finden sich an einigen Stellen in der südniedersächsischen Universitätsstadt stumme Zeugen vergangener Geschehnisse, die nicht nur in der Göttinger Presse, sondern auch überregional verfolgt wurden.

Geht man<sup>12</sup> heute z.B. an einer Tennisplatzanlage im Osten der Stadt entlang, fällt einem die auf eine Betonwand in schwarzen Lettern gesprühte Aufschrift „Conny – von Bullen ermordet“ ins Auge<sup>13</sup>. Und auf der Weender Landstraße begegnet man als Fußgänger auf Höhe des Universitäts-Campus auf der stadteinwärts führenden Seite einer Plastik. Drei Figuren, zusammenschweißte aus hohlen Metallrohren, die Hände von sich streckend, aufgestellt auf einem Betonsockel am Rande einer der Hauptverkehrsadern der Stadt ist sie die objektivierete Erinnerung an ein Ereignis, das für die kollektive Identität der Göttinger Autonomen von zentraler Bedeutung war und immer noch ist.

Am Abend des 17. November 1989 starb auf der Weender Landstraße, wo in unmittelbarer Nähe heute die Plastik steht, die 24jährige Studentin Kornelia Wessmann. Sie floh in einer Gruppe von etwa 25 bis 30 Autonomen vor der Polizei über die vierspurige Fahrbahn, um sich einer Personalienkontrolle zu entziehen, als sie daraufhin von einem Fahrzeug auf der Überholspur angefahren und tödlich verletzt wurde<sup>14</sup>.

Wut, Trauer, Fassungslosigkeit, aber auch gegenseitige Schuldzuweisungen und Vorwürfe beherrschten noch Wochen und Monate danach die lokalen Medien<sup>15</sup>. Für die Göttinger Autonomen war der „Fall Conny“ eindeutig. Die 24jährige Studentin ist von der Polizei in den

---

der deutschen Linken“. Zur Geschichte, Kritik und Zukunft antideutscher Politik. Münster 2004. Ferner: A.G. Grauwacke, Autonome in Bewegung, S. 350-356.

<sup>12</sup> Es sei an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass auf eine Feminisierung von Wörtern nicht aus Gründen einer entlastenden Bequemlichkeit verzichtet wird, sondern um nicht dem Trugschluss einer heterogenen Geschlechterkonstruktion zu erliegen. Die maskuline Form schließt alle Geschlechter mit ein. Darüber hinaus bleibt die Orthographie der aus den Quellen entnommenen Zitate unverändert.

<sup>13</sup> Um den topographischen Handlungsrahmen der vorliegenden Arbeit visuell zu veranschaulichen und einzelne Handlungen lokalisieren zu können, werden unter Abb. 11 im Anhang in einem Stadtplan der Göttinger Innenstadt Straßennamen und – sollte eine weitere räumliche Eingrenzung erforderlich sein – die primären Protestobjekte eingetragen, die in dieser Studie im Folgenden genannt werden.

<sup>14</sup> Vgl. Heimgärtner, Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Göttingen (Pressestelle): Pressemitteilung. Göttingen 16.06.1990, S. 1 und 4. Und nicht wie Schultze/Gross und Rudzio behaupten im Rahmen einer Demonstration (vgl. Schultze, Thomas/Gross, Almut: Die Autonomen. Ursprünge, Entwicklung und Profil der autonomen Bewegung. Hamburg 1997, S. 51 sowie Rudzio, Wolfgang: Autonome Gewalt und Antifaschismus. In: Der Bundesminister des Innern (Hg.): Extremismus und Gewalt 3. Bonn 1994, S. 37-49, hier S. 44).

<sup>15</sup> Noch 18 Jahre nach dem Tod Kornelia Wessmanns wird der 17. November 1989 von den Göttinger Autonomen als Beispiel für eine Menschenleben in Kauf nehmende Einsatztaktik der Polizei und generell für die Rücksichtslosigkeit des politischen Systems der Bundesrepublik genannt (vgl. Der/die/das ErinnerungsEdi: Wut und Trauer. In: Göttinger Drucksache. Wöchentliches Stadtinfo 589, 16.11.2007, S. 1).

Tod getrieben, ermordet worden<sup>16</sup>. Die Polizei, das Gros der lokalen Presse und Parteien im Stadtrat wie auch die Staatsanwaltschaft hingegen bedauerten den Vorfall zwar, sprachen aber von einem traurigen Unfall, bei dem niemanden die Schuld zugewiesen werden könnte<sup>17</sup>. Manche gaben der Verstorbenen sogar selbst die Schuld an ihrem Tod. Sie hätte sich einer polizeilichen Kontrolle durch Flucht widersetzt und die Kollision mit dem Wagen daher selbst zu verantworten<sup>18</sup>.

Welcher Version ein und derselben Geschichte ist Glauben zu schenken? Eine Antwort auf diese scheinbar einfach anmutende Frage zu finden, ist letztendlich weitaus schwieriger. Denn wir leben in einer Welt mit ihren eigenen Wahrnehmungs- und Denkhorizonten. Und diese Welten haben ihre eigene Wirklichkeit und eine ihr immanente Wahrheit, wie unterschiedlich sie auf den ersten Blick auch sein mögen. Denn Wirklichkeiten sind diskursiv konstruierte Gegenstände, die unterschiedlichen, zuweilen einander konträren Regeln folgen und dementsprechend ein nichtdiskursives Ereignis wie den Tod eines Menschen im Straßenverkehr zum Unfall, Selbstverschulden oder Mord machen können.

Wie dieser Gegenstand konstruiert wurde, er wurde es nach den dem jeweiligen Diskurs eigenen Regeln, die ihn zu dem gemacht haben, was er ist: ein Stück Wahrhaftigkeit des ihn hervorbringenden Diskurses.

In Anlehnung an Hegels Schiffs-Metapher, nach der der Mensch den festen, ihm Halt gebenden Grund unter seinen Füßen in Gestalt eines Bootes stets mit sich führt, um im haltlosen Meer des Ungewissen nicht unterzugehen<sup>19</sup>, so wird auch die diskursiv produzierte Wahrheit, so werden bestimmte „Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsschemata“<sup>20</sup> verabsolutiert.

Insbesondere in Kontaktsituationen mit dem Anderen (oder dem Fremden) wird der Zusammenhalt der eigenen Gruppe an der Grenze als interaktivem Bereich aktualisiert und sichtbar. Durch diskursive Zuschreibungen wird hier eine kollektive Identität einer jeden Gruppe in Abgrenzung zu einer anderen hergestellt.

---

<sup>16</sup> Vgl. Antifaschistische Aktion: Zur Ermordung von Conny in Göttingen. In: Fachschaftsrateversammlung der Uni Göttingen (Hg.): Dokumentation Antifaschistischer Widerstand in Südniedersachsen 1989. Göttingen 1990, S. 143-144.

<sup>17</sup> Vgl. Heimgärtner, Pressemitteilung, S. 3-4.

<sup>18</sup> Vgl. Aktionsbündnis Sauberes Deutsches Vaterland: Richtigstellung „So starb Conny“ [Flugblatt, November 1989]. In: Fachschaftsrateversammlung der Uni Göttingen, Dokumentation Antifaschistischer Widerstand, S. 167. In den eckigen Klammern wird im Folgenden auf die Gattung und das Erscheinungsdatum der jeweiligen Quelle hingewiesen.

<sup>19</sup> Hegel schreibt: „Das Meer gibt uns die Vorstellung des Unbestimmten, Unbeschränkten und Unendlichen“ (Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Werke in zwanzig Bänden, Bd. 12: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Frankfurt/M. 1970, S. 118-119). Diesem „setzt der Mensch lediglich ein einfaches Stück Holz entgegen, verläßt sich bloß auf seinen Mut und seine Geistesgegenwart und geht so vom Festen auf ein Haltungsloses über, seinen gemachten Boden selbst mit sich führend“ (ebd.).

<sup>20</sup> Bourdieu, Pierre: Strukturalismus und soziologische Wissenschaftstheorie. In: Ders.: Zur Soziologie der symbolischen Formen, 5. Aufl. Frankfurt/M. 1994, S. 7-41, hier S. 40.

Eine Antwort auf die Frage, welches die zentralen Elemente der kollektiven Identität von Göttinger Autonomen in den 80er Jahren sind und welche „Codes“<sup>21</sup>, verstanden als Bündelungen von „Differenzen in einem semantischen Feld“<sup>22</sup> (siehe IV. Kap. 1), dieser sie als wahrnehmbare Gruppe konstituierenden Abgrenzung zu Grunde liegen<sup>23</sup>, soll mit Hilfe einer kulturanthropologischen „Nahaufnahme“<sup>24</sup> gefunden werden.

Eine solche mikroskopische Perspektive beleuchtet die Mannigfaltigkeit sozialer Lebenswelten und versucht zu zeigen, dass jeder „soziale Ort [...] seine eigene Struktur von festliegenden Verhaltensregeln“<sup>25</sup> aufweist. Es gibt eben nicht nur, um bei dem „Fall Conny“ zu bleiben, *die eine* absolut gültige Wirklichkeit und Wahrheit in ihrer Wesenhaftigkeit, sondern diskursiv konstruierte Wirklichkeiten und Wahrheiten, die allesamt auf ihre eine naturgegebene Ordnung pochen<sup>26</sup>. Auf „Schein und Wirklichkeit“<sup>27</sup> verweisen auch die im „Fall Conny“ beteiligten Parteien immer wieder, wobei sie letztere für sich beanspruchen und erstere dem Gegner zuweisen.

Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht die Konstruktion von Identität und Alterität durch Göttinger Autonome in den 80er Jahren. Am Beispiel der Konfliktfelder des Wohnungskampfes und des (autonomen) Antifaschismus’ sollen neben den Protestursachen, den von der Protestpartei vorgetragenen Forderungen, den angewandten Mitteln und dem Protesterfolg die in dem jeweiligen Konfliktfeld zu verzeichnenden Konstruktionsmechanismen von Identität und Alterität aufgezeigt werden.

Die Untersuchung umfasst somit einen Zeitraum von zehn Jahren (1980-1990). Nachgegangen wird dabei der Frage, ob eine Kontinuität der diskursiven Zuschreibungen bei den Göttinger Autonomen in den 80er Jahren vorzufinden ist. Ob und wenn ja, welche Elemente der Identitäts- und Alteritätskonstruktionen hervorgehoben werden. Ob die für die Konstruktion des Anderen konstituierenden Paradigmen feldübergreifend sind, d.h. ob in den beiden Konfliktfeldern für verschiedene Konfliktpartner die gleichen Zuschreibungen verwendet werden. Und ob mit einem, wenn auch nur einige Elemente umfassenden Wandel der kollektiven Identität ein Wandel der Mittel und Strategien des Protestvortrags einhergeht.

Die beiden genannten Konfliktfelder bilden die Ausgangspunkte für die Untersuchung. Zum einen treten in ihnen Autonome als aktiv handelnde Gruppe in Erscheinung, zum anderen

<sup>21</sup> Giesen, Bernhard: Code, Process and Situation in Cultural Selection. In: Cultural Dynamics. An International Journal for the Study of Processes and Temporality of Culture 4, 1991, 1, S. 172-185, hier S. 173.

<sup>22</sup> Giesen, Bernhard: Kollektive Identität. Die Intellektuellen und die Nation 2. Frankfurt/M. 1999, S. 25.

<sup>23</sup> Siehe Eisenstadt, Shmuel Noah/Giesen, Bernhard: The construction of collective identity. In: Archives Européennes De Sociologie 36, 1995, 1, S. 72-102, hier S. 74-76.

<sup>24</sup> Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999, S. 104.

<sup>25</sup> Ebd., S. 135.

<sup>26</sup> Siehe Matt, Eduard: Ethnographische Beschreibungen. Die Kunst der Konstruktion der Wirklichkeit des Anderen. Münster 2001, S. 8.

<sup>27</sup> Autonomes Antifa-Plenum JuZI: Nie vergessen! Am 17. November 1989 wurde CONNY von der Polizei in den Tod gejagt [Flugblatt, Mai 1990]. In: Artelt, Karl: Autonomer Widerstand 1990/1991. Region Südniedersachsen. Göttingen 1991, S. 33-34, hier S. 33.